



# Revolution im Scheckkartenformat

Ab November löst der neue Personalausweis den bisherigen ab. Der Neue ist kleiner, handlicher und vollgepackt mit Technik, die dann auch erstmals die rechtssichere Identifizierung im Internet ermöglichen soll. Das hat jedoch seinen Preis. Der neue Ausweis wird deutlich teurer sein. Und Kritiker halten ihn allen Beteuerungen zum Trotz für nicht sicher genug.

Falk Sinß

Der Countdown läuft. Nur noch wenige Tage, dann wird der neue Personalausweis den bisherigen ablösen. Der sichtbarste Unterschied ist seine Größe. Der neue Personalausweis kommt im Scheckkartenformat daher und passt deutlich besser ins Portemonnaie der Bürger. Die wirklichen Neuerungen stecken aber im Inneren: In einem kleinen Minicomputer, einem so genannten RFID-Chip, werden dann alle Daten, die bisher auf dem alten Ausweis gedruckt waren, gespeichert. Außerdem wird der neue Personalausweis eine Biometriefunktion enthalten: Neben einem digitalen Foto können freiwillig zwei Fingerabdrücke auf dem Chip hinterlegt werden. Diese Funktion soll helfen, die Kontrollen an Grenzen zu erleichtern. Die biometrischen Daten dürfen jedoch nur Polizei, Grenzschutz und Personalausweisbehörde abrufen. Ausweisinhaber können zudem eine elektronische Signatur auf ihren Personalausweis laden, mit der auch Dienste, die eine Unterschrift erfordern, auf elektronischem Wege genutzt werden können.

Doch damit nicht genug. Die neue Technik ermöglicht eine kleine Revolution: Erstmals soll es möglich sein, sich rechtssicher im Internet zu identifizieren. Ausweisinhaber sollen sich mit dem neuen Ausweis gegenüber Behörden und Unternehmen elektronisch ausweisen können. So kann zum Beispiel das eigene Auto online direkt zugelassen werden. Der Nutzer kann den neuen Ausweis aber auch bei Dienstleistungen wie Online-Shopping oder Internetbanking zur Identifizierung verwenden. Ein grün-blaues Kreislogo zeigt künftig an, welche Anbieter Funktionen des neuen Personalausweises anbieten. Gleichzeitig erhält der Ausweisinhaber ein Zertifikat, das die von ihm aufgerufene Website dazu berechtigt ist, seine Daten abzufragen. Damit soll das Betrugsrisiko minimiert werden.

Der High-Tech im Scheckkartenformat hat aber seinen Preis: Kostete der bisherige Personalausweis acht Euro, wird der neue 28,80 Euro kosten – unabhängig davon, ob man die Zusatzfunktionen haben möchte oder nicht. Wer sich zunächst gegen die Online-Funktionen entscheidet, diese später aber doch nutzen will, muss noch einmal ins Portemonnaie greifen: Sechs Euro wird das nachträgliche Aktivieren kosten.

Um die so genannte elektronische Identifizierung (eID) verwenden zu können, brauchen die Nutzer ein Lesegerät. Dieses muss extra gekauft werden und wird in drei Versionen angeboten: Basis, Standard und Komfort. Dieses funktioniert ähnlich wie ein EC-Karten-Lesegerät. Der Ausweisinhaber kann bei Onlinetransaktionen selbst entscheiden, welche Daten weitergegeben werden. So könnte der Ausweis zwar bestätigen, dass sein Besitzer volljährig ist, aber nicht welchen Geschlechts oder wo er wohnhaft ist. Die Übertragung der Daten muss mit einer persönlichen PIN explizit bestätigt werden, die für alle Service-Leistungen im E-Commerce und E-Government gelten. Die PIN funktioniert nur in Verbindung mit der neuen Ausweiskarte, die im Gegensatz zu anderen Kartensystemen nicht duplizierbar sein soll. „Dieser neue Personalausweis ist die sicherste elektronische Identitätskarte, die es auf dem Markt gibt“, sagte deshalb Bundesinnenminister Thomas de Maizière anlässlich der Vorstellung des Ausweises Mitte Juni in der Berliner Bundesdruckerei.

## Kritiker bemängeln angebliche Sicherheitslücken

Doch gerade beim Thema Sicherheit vermuten Kritiker des neuen Personalausweises gravierende Lücken. So zeigte das ARD-Magazin „Plusminus“ gemeinsam mit dem Chaos Computer Club, wie es möglich ist, die PIN-Nummer abzufangen, wenn der Ausweisinhaber nur ein Basis-Lesegerät verwendet. Diese Lesegeräte sollen rund 30 Euro kosten.

Die Basis-Lesegeräte haben keine eigene Tastatur, der Nutzer muss seine PIN über den Computer eingeben. Ist dieser von einem so

genannten Keylogger-Virus befallen, könnte ein Betrüger so die PIN abfischen. Um jedoch einen Identitätsdiebstahl durchzuführen, müsste der Betrüger auch in den Besitz des Ausweises gelangen. Das ist ein eher unwahrscheinliches Szenario.

Ein Standard- oder Komfort-Lesegerät, die beide eine eigene Tastatur haben, schließt diese Sicherheitslücke. Sie kosten beide aber deutlich mehr als das Basis-Lesegerät. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) weist Kritik an der Sicherheit des neuen Personalausweises deshalb zurück. Die Verbindung von Chip und PIN-Abfrage sei „ein deutlicher Sicherheitsgewinn gegenüber dem üblichen Verfahren von Username und Passwort“, sagt Jens Bender, Personalausweisexperte des BSI. Selbst bei einem Virenangriff mit einem Keylogger habe man noch keinerlei Zugriff auf persönliche Daten. Diese würden nur verschlüsselt vom Chip zum Dienstanbieter übertragen. Das Auslesen der Ausweisdaten erfordert zudem den Nachweis eines Berechtigungszertifikats. Das erhalten Anbieter von einer staatlichen Vergabestelle, die die Identität des Antragstellers prüft und feststellt, ob die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt werden.

Die Verschlüsselung verhindert, dass Hacker während der Übertragung an die Daten gelangen können. Die Daten sind so stark verschlüsselt, dass man in Informatikerkreisen mit einer Dauer von derzeit 50 000 Jahren rechnet, um den Code mit einem handelsüblichen PC zu knacken. Allerdings kann niemand seriös einschätzen, wie schnell und wie stark die Rechnerleistungen zunehmen und ob nicht vielleicht doch kryptologische Ansätze gefunden werden, die eine Entschlüsselung vereinfachen. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass sich die RFID-Chips von Dritten einfach außer Kraft setzen ließen. Das mag stimmen, Anleitungen dafür finden sich im Internet. Doch selbst mit einem kaputten Chip behält der Ausweis seine hoheitlichen Funktionen, das heißt, man kann sich damit überall ausweisen und kann auch verreisen. Für Internetbetrüger ist ein Ausweis mit kaputtem Chip aber wertlos, lassen sich damit keine Onlinegeschäfte mehr täti-



**Der neue Personalausweis:** Groß wie eine Scheckkarte und vollgestopft mit Technik. Foto: BMI



gen. Die einzige Möglichkeit zum Missbrauch bestünde dann nur bei Diebstahl – wie beim derzeitigen Ausweis auch.

Nutzer und Unternehmen sollten aber noch mehr als bisher ihre Rechner und Server schützen, sind auf ihnen doch unter Umständen sehr sensible Daten wie zum Beispiel digitale Signaturen gespeichert. Keine Gefahr soll dagegen ein möglicher Diebstahl der Berechtigungszertifikate darstellen. Diese seien nur in Verbindung mit einem eID-Server nutzbar, sagt Kai Wächter von der Unternehmensberatung Bearing Point, die die Federführung über das „Kompetenzzentrum neuer Personalausweis“ innehat, das im Auftrag des Bundesinnenministeriums die Anwendungstests durchführt und koordiniert.

### Sicherheitsdiskussion drückt auf Zustimmung der Bevölkerung

Wie auch immer man die Sicherheitsdiskussion bewertet, eines ist klar: Sie trägt nicht dazu bei, die Zustimmung für den neuen Personalausweis in der Bevölkerung zu erhöhen. Laut einer Umfrage des IT-Verbands Bitkom

ist die Zustimmung zum neuen Personalausweis zweigeteilt: 46 Prozent der Bevölkerung begrüßen die Einführung, 45 Prozent lehnen sie ab. Bei Internetnutzern, die laut Bitkom rund 70 Prozent der Bevölkerung ausmachen, liegt die Zustimmung mit 52 Prozent etwas höher. Besonders Senioren stünden dem Ausweis kritisch gegenüber. „Die deutlichen Vorbehalte gegenüber dem neuen Ausweis vor allem bei Senioren zeigen, dass die Bevölkerung in den kommenden Monaten über die Möglichkeiten des Ausweises besser informiert werden muss“, sagt Dieter Kempf, Bitkom-Präsidiumsmitglied. Das gemeinsame Ziel der zukünftigen Dienstleister ist es gleich zum Start des Ausweises, möglichst viele Anwendungen zur Verfügung zu stellen, erklärt Werner Schmidt, Vorstandsmitglied der LVM Versicherungen und Vorsitzender des IT-Ausschusses des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), wie die Zustimmung in der Bevölkerung erhöht werden soll (siehe auch Interview S. 1416). „Die Welle von Einsatzmöglichkeiten für den neuen Personalausweis wird den Bürger überzeugen.“ Aus diesem Grund werden knapp

eine Million Geräte zur Einführung des neuen Personalausweises am 1. November kostenlos verteilt. Die Bundesregierung sponsert diese Aktion mit rund 24 Mio. Euro aus dem Konjunkturpaket II.

Damit am 1. November eine breite Palette an Anwendungsmöglichkeiten bereitsteht, die auch praxistauglich sind und funktionieren, testen seit rund einem Jahr mehr als 200 Unternehmen, Behörden und Institutionen den neuen Ausweis. Darunter auch zahlreiche Versicherer, die sich vom neuen Personalausweis im Internet bessere Geschäftsmöglichkeiten erhoffen. „Wir unterstützen deshalb nachdrücklich die Projekte De-Mail und elektronischer Personalausweis“, sagte GDV-Präsident Rolf-Peter Hoenen in seiner Rede auf der Verbandstagung im vorigen Jahr.

Eines ist aber sicher: Ganz egal, wie beliebt der neue Personalausweis in der Bevölkerung auch werden wird, bis zum 31. Oktober 2020 wird jeder Bundesbürger über 16 Jahren einen besitzen – der Ausweispflicht sei Dank. Das Bundesinnenministerium schätzt, dass in den ersten beiden Jahren zwischen 14 und 18 Millionen Ausweise ausgegeben werden.

– Anzeige –



## Transport-Versicherungskonzepte – so vielseitig wie die Kundenbedürfnisse

Die Risiken beim Transport von Gütern aller Art sind vielseitig und komplex. XL Insurance bietet individuelle Transport-Versicherungskonzepte für national und multinational tätige Unternehmen. Unser lokales Underwriting-Team und ein globales Netzwerk gewährleisten grenzübergreifenden Versicherungsschutz unter Einhaltung der jeweiligen rechtlichen und regulatorischen Vorgaben in über 100 Ländern.

Erfahren Sie mehr über unsere internationale Underwriting-Kompetenz und lokalen Serviceleistungen. Kontaktieren Sie uns unter +49 (0)221 360 800.  
[www.xlinsurance.com/marinecargo](http://www.xlinsurance.com/marinecargo)

**XL** INSURANCE